

Der dritte Sonntag im Advente



Gaudete in domino semper: iterum dico gaudete. Modestia vestra nota sit omnibus hominibus. Dominus prope est. Nichil solliciti sitis: sed in omni oratione et obsecratione cum gratiarum actione, petitiones vestre immutescant apud deum. Et pax dei que exsuperat omnem sensum custodiat corda vestra et intelligentias vestras in xpo iesu domino nostro.

14. Dezember 2025



Kirchengebet. Neige, o Herr, dein Ohr zu unserm Flehen, und erhelle unseres Geistes Finsternisse mit der Gnade deiner Heimsuchung. Der Du lebst und herrschest.

Epistel (Phil. 4, 4-7). Brüder! Freuet euch allezeit im Herrn, abermal sage ich, freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund: der Herr ist nahe! Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, beschirme eure Herzen und eure Sinne in Christo Jesu.



Der heilige Johannes XXIII., „*il Papa buono*“ (der gütige Papst), wie die Römer ihn gerne nannten, schreibt:

„Betrübnis und Verzweiflung sind die untrennbaren Begleiter der Menschen, welche sich nicht um die göttlichen Hoffnungen kümmern. Die Betrübnis zeichnet sich in den Augen und Gesichtern ab, und die Verzweiflung erfüllt das Herz. Es ist eine einfache, aber nicht jedermann geläufige Tatsache, daß, wie der heilige Bernhardin feststellt, das Wort Gottes wunderbaren Trost spendet, wenn die Menschen sich mit größtem Eifer und fester Haltung des Kirchenbesuches, der Teilnahme an der Messe, des Empfanges der heiligen Sakramente und der Verehrung der allerheiligsten Eucharistie befleißigen. ... Wir sind nun einmal so. Der Klang der Orgel, ein wohlklingendes, gemeinsam gesungenes Lied mit einem passenden und frohen Text ..., die Sprache des Gesanges, all das bewegt unser Herz, gibt uns neuen Mut und schenkt unserer Seele wieder Kraft und Frieden.“¹

Papst Johannes war bei allem sittlichen Ernst ein fröhlicher Mensch, begabt mit Humor, der in starkem Gottvertrauen und persönlicher Bescheidenheit wurzelte. Sein Witz machte ihn beliebt. Als am 6. Dezember 1944

ein Telegramm ihn, dem apostolischen Delegaten in Konstantinopel, die Ernennung zum Nuntius in Frankreich bekannt machte, konnte er es kaum glauben. Er flog unverzüglich nach Rom. Im Staatssekretariat machte er keinen Hehl aus seiner Überraschung, daß ausgerechnet er für diesen wichtigen Posten ausersehen war. Mons. Tardini, sein Vorgesetzter in dieser Behörde, erwiderte: „Sie sind nicht der Einzige, der erstaunt ist.“ Mit einer Handbewegung wies er zu den päpstlichen Gemächern und fügte hinzu: „Es war alles seine Idee.“² Der Ernannte sagte sich: „In Ermangelung von Pferden läßt man Esel traben.“³

Als Patriarch von Venedig nahm er, wenn Hochwasser den Markusplatz überschwemmte, häufig seinen Weg durch ein Lokal, genannt „Bierstube zu den kleinen Löwen“. Im ersten Augenblick, wenn er erschien, verbreitete sich unbehagliches Schweigen unter den Gästen. Dann entspann sich gewöhnlich der folgende Dialog: „Nun, wollen Sie sich etwas die Kehle anfeuchten, Eminenz?“ rief irgendjemand. „Nein, aber meine Füße auch nicht“, war die Antwort des Patriarchen⁴. *Gaudete in Domino semper* – „Freuet euch allezeit im Herrn“. Diese Aufforderung des hl. Paulus hat Angelo Roncalli stets beherzigt und in seinem Leben verwirklicht, in guten Zeiten und in schwierigen; auch Schicksalsschläge vermochten es nicht, ihn zu entmutigen oder an Gottes Führung irre zu machen.

„Immer heiter, Gott hilft weiter!“, dieser Spruch ist vom seligen Bernhard Lichtenberg überliefert. Er weist zugleich auf den Grund der christlichen Freude hin. Sie ist, wie der Apostel sagt, Freude „im Herrn“. Alle irdische Freude ist wie eine Eintagsfliege; sie verrinnt und zerstiebt so schnell, wie sie gekommen ist⁵. Die Freude, von der hier die Rede ist, ist Freude an Gott, der das wahre Gut des Menschen ist⁶. Sie kommt aus dem Bewußtsein der innigen und festen Lebensgemeinschaft mit Christus: *Dominus prope est* – „Der Herr ist nahe“.

Es waren wohl diese Worte, die den Anlaß gegeben haben, dieses Stück aus dem Brief an die Philipper für die Adventszeit zu wählen. Wann hätte der Ruf: Der Herr ist nahe! mehr Recht als vor dem Weihnachtsfeste, das uns die erste Ankunft des Herrn gebracht hat. „Der Mensch freut sich über die Nähe eines Freundes.“ Ist Gott uns schon immer nahe durch seine Allgegenwart in der gesamten Schöpfung, so ist Er uns durch die Menschwerdung des Sohnes des Ewigen Vaters in besonderer Weise nahegekommen. Und die Fleischwerdung des Göttlichen Wortes wirkt fort in den Sakramenten, vor allem in der Eucharistie, wo Christus uns nahe ist in jeder heiligen Messe, in allen Tabernakeln auf der ganzen Welt. Die Sakramente sind die Kanäle der Gnade, durch die Gott in den Seelen wohnt. Schließlich ist Er uns nahe, indem Er unsre Gebete erhört. Der Psalmist sagt: „Nahe ist

der Herr allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn anrufen in der Wahrheit“ (Ps 144, 18)⁷.

Die christliche Freude ist eine heilige Freude. Nur die Sünde steht ihr entgegen. Darum ist ein reines Herz eine Vorbedingung. Die Sünde würde wie ein dunkler Schatten auf alle Freude fallen; falls sie schwer ist, vernichtet sie die Lebensgemeinschaft mit Christus, welche in der heiligmachenden Gnade wurzelt, und zerstört damit den Grund, auf dem allein christliche Freude wachsen und gedeihen kann.

„Und nur Freude im Herrn ist bleibende, unerschütterliche Freude, weil sie ihren Anker wirft in das gottmenschliche Leben selbst, weil sie ihre Nahrung und Kraft in ihm findet und teilnimmt an seinem ewigen Bestand. ... Ja, ihre Quelle liegt so tief, daß weder Unglück noch Menschenbosheit sie verschütten können“ (F. Tillmann)⁸.

Von einem Heiligen, der immer lächelte, wird berichtet, daß er auf die Frage nach dem Grunde geantwortet habe: „Niemand kann mir meinen Christus rauben.“ Niemand kann es außer uns selbst, indem wir uns durch eine Todsünde von Ihm trennen, was Gott verhüten möge! Die Freude des Christen ist darum zugleich ernst und besinnlich. Sie vergißt nicht, daß sie auf einem Boden gewachsen ist, der von der Sünde verheert wurde und nur durch Gottes Erbarmen und Gnade zu neuer Fruchtbarkeit gekommen ist; sie vernachlässigt nicht die Pflichten und das Streben nach den Tugenden, sondern gibt gerade Mut und Schwungkraft, sie in Angriff zu nehmen dabei auszuharren.

Wenn der Mensch in der Gemeinschaft mit Christus lebt, gibt es nur zwei Dinge, welche die darin gründende Freude zwar nicht zerstören, aber doch gefährden können: die Bosheit der Menschen und die Sorgen des Lebens. Der Apostel weist den Weg, auf dem diese Gefahren beseitigt werden können:

a) „Euer Wohlanstand“ – gepaart mit Gütigkeit – „werde allen Menschen kund.“ Es ist das beste Mittel gegen die Mißgunst anderer, das auch widerstrebende Menschen zu gewinnen vermag. Durch das Gute das Böse überwinden ist eine Devise des heiligen Paulus (Rm 12, 21). Als die Tochter des sowjetischen Machthabers Nikita Chruschow mit ihrem Ehemann 1963 im Vatikan erschien, empfing Papst Johannes sie in seiner Privatbibliothek. An den Wänden hingen Portraits früherer Päpste und Bilder von Heiligen, und so erklärte er ihnen deren Leben. Zum Schlusse bat er die Gäste Platz zu nehmen. Dann sagte er: „Nach dem Zeremoniell müßte ich Ihnen jetzt eine Medaille oder Briefmarken überreichen. So ist es bei Nichtkatholiken üblich. Aber das Zeremoniell gefällt mir nicht. Ich möchte Ihnen ein wertvolleres Geschenk überreichen. Wenn Sie damit einverstanden sind, so

möchte ich Ihnen, meine lieben Gäste, einen Rosenkranz überreichen, damit unsere Mutter, die Jungfrau Maria, immer bei Euch sei.“ Rada, die Tochter des Führers des kommunistischen Ostblocks stammelte in Französisch einen Dank und hielt den Rosenkranz in den Händen. Der Papst fragte sie dann nach den Namen ihrer Kinder. „Glauben Sie nicht, daß ich die Namen Ihrer Kinder nicht kenne“, sagte er, denn vor Empfängen unterrichtete er sich immer über die Familie. „Aber es ist so entzückend, zu hören, wie eine Mama die Namen ihrer Kinder ausspricht.“ Leise, zutiefst bewegt, nannte sie die Namen ihrer Söhne Nikita, Alexej und Ivan. Der Papst sagte etwas zu jedem der schönen Namen. „Ihnen allen meinen Segen, aber Ivan“ (dem jüngsten, der den gleichen Namen trug wie er selbst), so sprach er „spende ich meinen ganz besonderen Segen. Streicheln Sie ihn in meinem Namen ... Sie werden sehen, daß die anderen beiden dies nicht übelnehmen werden.“ Die väterliche Güte des Heiligen hatte die Tochter Chruschows bis zu Tränen gerührt. Ihr Gatte sagte darauf: „Heiliger Vater, zeigen Sie uns den Weg, damit unsere jetzt getrennten Welten zueinanderfinden, sich kennen und schließlich lieben lernen.“⁹

b) Die zweite Gefährdung christlicher Freude kommt aus den Sorgen des Lebens. Hier rät der Apostel: „Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ Das ist keine Aufforderung zur Nachlässigkeit in den alltäglichen Dingen; aber es gibt eine Sorge, die von Angst und Kleinmut gezeichnet ist und gar nicht mehr zu hoffen wagt, zu erhalten, worum sie bittet. Ein solches Mißtrauen gegenüber der göttlichen Vorsehung paßt nicht zu einem Christen, der zu Gott als seinem Vater betet¹⁰.

Die Alltagssorgen, Anfeindungen, fremder Neid können zwar die Freude zuweilen bedrohen, aber nicht dauerhaft unterdrücken.

„Es ist, wie wenn an einem schönen Frühlingstage leichte weiße Wölkchen über die blauen Gefilde des Firmaments hinziehen und die Sonnenbahn kreuzen; sie trüben die Heiterkeit des Himmels und den Glanz der Sonne nicht, sondern reflektieren sie nur in reichem Farbenspiel“ (Bischof P. W. v. Keppler)¹¹. Amen.

1 Ansprache an die Fastenprediger und Pfarrer Roms vom 19. Februar 1960 in : M. Chinigo, Johannes XXIII. Vermächtnis seines Pontifikats, München [1965], 99 sq. — La mestizia e la desolazione sono compagne inseparabili di chi non attinge dall'alto le divine speranze: questa traspare dagli occhi e dai volti; quella occupa i cuori. Ed è ben singolare, ed, in ogni caso, non è consueto per noi, il suggerimento di S. Bernardino che la parola di Dio avrà l'effetto meraviglioso di consolare, quando la massima diligenza di ordine e tenuta splenderà nei templi, sugli altari, nella amministrazione dei Sacramenti, nel culto della Ss.ma Eucaristia. ... Siamo fatti così. Un tocco d'organo, un canto collettivo, soave o poderoso, accompagnato o illustrato da una parola appropriata e serena — *est in dicendo cantus* — tutto vale alla vibrazione del cuore, all'incoraggiamento, alla rinnovazione di uno stato d'animo bisogno-

so di coraggio e di pace.

2 L. Elliott, *Johannes XXIII.*, Freiburg i. Br. [1980], 44

3 *Op. cit.*, 45

4 *Op. cit.*, 51

5 J. Tillmann, *Die sonntäglichen Episteln*, Düsseldorf ⁴1940, 37

6 S. Thomas Aquin., *Super Epistolam B. Pauli ad Philipenses lectura*, cap. IV, lect. 1 : *Conditiones autem quatuor veri gaudii tangit apostolus, et primo quod debet esse rectum, quod est quando est de proprio bono hominis, quod non est quid creatum, sed Deus ... Tunc autem rectum est quando in Domino.* (ed. Marietti, n° 153)

7 *Ibid.* : *Item multiplicatum debet esse; si enim gaudes de Deo, imminet tibi gaudere de eius incarnatione. ... Deinde cum dicit Dominus enim prope est, tangitur causa gaudii. Homo enim gaudet de propinquitate amici. Dominus quidem prope est praesentia maiestatis. Item est prope propter propinquitatem carnis. Item est prope per inhabitantem gratiam. Item per exauditionis clementiam. Ps. CXLIV, 18 : prope est Dominus invocantibus eum.* (n° 154)

8 Tillmann, *loc.cit.*

9 Chinigo, 15 sq.; Elliot, 95 sq.

10 S. Thomas, *loc. cit.* : *sollicitudo quandoque importat diligentiam quærendi quod deest, et hoc est commendabile, et opponitur negligentiae; quandoque anxietatem animi cum defectu spei et timore de obtinendo id, circa quod sollicitatur, et hanc prohibet Dominus Matth. VI [34], et hic apostolus, quia non debet desperare quin Dominus det necessaria. Sed loco sollicitudinis debemus habere recursum ad Deum ... Et hoc fit orando.* (n° 156)

11 *Cit.* Tillmann, 38



21. Dezember Heil. Apostel Thomas

Der Apostel Thomas, mit dem Zunamen Didymus (Zwilling), war aus Galiläa. Nachdem er den Heiligen Geist empfangen, durchzog er viele Länder, um das Evangelium Christi zu verkünden. Den Parthern, Medern, Persern, Hyrcanen und Baktrern brachte er die Lehre des christlichen Glaubens und Lebens. Zuletzt begab er sich zu den Indern und unterrichtete sie in der christlichen Religion. Durch die Heiligkeit seines Wandels und seiner Lehre und durch großartige Wunder erregte er allgemeines Staunen und bewog alle zur Liebe Jesu Christi. Zuletzt zog er sich aber den Zorn des dortigen Königs, der noch ein Götzendiener war, zu. Von diesem wurde er zum Tode verurteilt und zu Calamina mit Pfeilen durchbohrt. So errang er zur Würde des Apostels noch die Märtyrerkrone.

aus dem Deutschen Brevier übersetzt von Dr. Johann Schenfl



Gebet. Verleihe uns, o Herr, an der Festesfeier deines seligen Apostels Thomas uns zu freuen, auf daß wir allezeit sowohl durch seinen Schutz aufgerichtet werden als auch in gebührender Andacht seinem Glauben nacheifern. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

🟢 **Bauernregeln:** Wenn's St. Thomas dunkel war (also kein Mond schien) / gibt's ein schönes neues Jahr.
St. Thomas bringt die längste Nacht, / weil er den kürzesten Tag gebracht.



GENDERWAHNSINN IN DEUTSCHLAND
IMMER MEHR E-AUTOS IDENTIFIZIEREN
SICH ALS VERBRENNER

